



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Das Herzogthum Braunschweig.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Herzogthum Braunschweig.

(Diöcese Hildesheim.)

Seit 1235 besteht, aus dem Norddeutschen Ländergebiete Heinrichs des Löwen für dessen Enkel, Otto das Kind, ausgeschieden, das Herzogthum Braunschweig-Lüneburg, aus dem bei Ausgang des Mittelalters das jetzige Herzogthum Braunschweig hervorgegangen ist. Die Stadt Braunschweig, mehr oder weniger von der Macht des Landesherrn emancipirt, hat zuerst, und zwar gegen den Willen des letzteren, Heinrichs des Jüngern, die lutherische Reformation eingeführt; auf dem Lande thaten es die Schmalkalder mit der Eroberung des Landes und grauenhafter Verwüstung und Plünderung aller Klöster und Kirchen 1542—47. Die nach der Rückeroberung des Landes durch Herzog Heinrich den Jüngern erfolgte Restauration des Katholicismus hielt nicht lange vor, Heinrichs Sohn, Herzog Julius (1569—89), hat die katholische Kirche hier gänzlich vernichtet, nur das St. Ludgerikloster zu Helmstedt ist bis zur Säkularisation in diesem Jahrhundert der katholischen Kirche erhalten geblieben, die Kirche auch jetzt noch. Durch Herzog Anton Ulrich, dessen Enkelin Elisabeth Christine, die Mutter der Kaiserin Maria Theresia, 1707 zur katholischen Kirche convertirte, und der selbst 1710 diesen Schritt gethan hatte, wurden in Wolfenbüttel und Braunschweig Franziskaner-Missionen errichtet und Kirchen gebaut. Das bis dahin dem apostolischen Vicar des Nordens unterstellte Gebiet des Herzogthums kam 1714 mit Ausnahme von Helmstedt unter die Jurisdiction des Bischofs von Hildesheim. Durch eine Urkunde vom 12. März 1714 machte der Herzog die beiden Missionen zu festen Einrichtungen; durch das Herzogl. Reglement von 1768 wurden sie jedoch in arge Fesseln gelegt, von der die französische Herrschaft zu Anfang des Jahrhunderts sie zwar befreite, die aber von Neuem durch Verordnung vom 21. September 1818 in Kraft gesetzt wurden. Durch Gesetz vom 10./5. 1867 wurde das Reglement von 1768 aufgehoben, aber durch ein anderes nicht minder drückendes ersetzt, und auch jetzt wird staatlicher Seits die Entwicklung der katholischen Kirche in solch' engen Schranken gehalten, wie kaum anderswo, da dem offenbarsten Bedürfnis zum Troß die Errichtung von Seelsorgs- und Schulstellen verhindert wird, z. B. in Blankenburg und Königslutter in der Pfarrei Helmstedt. Es ist bis jetzt nur deshalb noch nicht möglich gewesen, an ersterem Orte einen Seelsorger dauernd zu etabliren, und für Königslutter und Umgegend ist in Helmstedt ein Kaplan nur für die Sommermonate erlaubt.

Das Herzogthum hatte 1831 246 129 Einwohner, 1890 403 773, unter letzteren 16 419 Katholiken, 1895 433 986, unter letzteren 19 508 Katholiken. Ueber die Zahl der Katholiken in den einzelnen Orten gibt das publicirte statistische Material im Ortschaftsverzeichniß von 1896 keine Auskunft, die Zahlen der Katholiken für die einzelnen Amtsgerichtsbezirke (Kreise), welche unten folgen, sind direkt vom Statistischen Bureau des Herzoglichen Staatsministeriums freundlichst zur Verfügung gestellt. In den Sommermonaten finden sich im Herzogthum etwa 20 000 katholische Sachfengänger ein.

Das Herzogthum gehörte früher zum Theil, ohne Helmstedt, seit Breve vom 2. Juli 1834 ganz zu Hildesheim. Das Nähere bei Bofer, Franziskaner-Missionen. Ueber die drückenden staatlichen Gesetze, betreffend die katholische Kirche im Herzogthum, vgl. das Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche im Herzogthum Braunschweig, Frankfurt 1891, Joefler. Separat-Ausgabe aus der Jurist. Rundschau, Bd. III, 4 u. 5.

1897 wurde eine Bitte von katholischen Familienvätern an die Regierung um Einführung eines schulplanmäßigen Religionsunterrichtes für die katholischen Schüler an den Braunschweigischen Gymnasien einfach abgelehnt, obschon deren Zahl 50 übersteigt. Ueber die kathol. Kinder, welche protestantische Schulen besuchen, liegen nur unbestimmte Schätzungszahlen vor.